



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Waldbau-Information Nr. 1

Wiederbewaldung nach Schadereignissen: Vorwald

Über die Zwischenschaltung eines Vorwaldes – künstlich oder natürlich begründet – lassen sich die Bedingungen für den Anbau sensibler Baumarten unter schützendem Schirm in wenigen Jahren deutlich verbessern.

Buche, aber auch Weiß-Tanne sind Baumarten im klimaangepassten, produktiven, gemischten Dauer(-berg)wald. Diesen Baumarten ist gemeinsam, dass sie auf Grund ihrer ökologischen Ansprüche auf der Freifläche nur unter besonders günstigen Bedingungen (Seitenschutz, Kaltluftabfluss, günstige Lage) gepflanzt werden können.

Zu beachten ist:

- Vorwald ist keine eigenständige Verjüngungsart
- Vorwald schafft zeitlichen Spielraum
- Vorwald lässt sich mit geringen Kosten etablieren
 - über Naturverjüngung,
 - über Pflanzung oder
 - über Kombination von Naturverjüngung und Pflanzung
 - und im Ausnahmefall kleinflächig auch über Saat (z. B. Birkenschneesaat)

Vorwald kann den negativen Einfluss von aufkommender Bodenvegetation hemmen und bremst die Entwicklung der Mäusepopulation.

Ideale Vorwaldbaumarten sind die Pionierbaumarten Birke (jedoch nicht über 650 m ü. NN – Schneedruck als begrenzender Faktor), Eberesche, Roterle, auch Aspe und Lärche (frosthart und in der Jugend raschwüchsig).

Bei geeigneten Standortsbedingungen kann auch die Vogelkirsche als Vorwaldbaumart Anwendung finden.

Verbesserung des späteren Anbaus sensibler Klimax-baumarten keine eigenständige Verjüngungsart!

geeignet: Birke, Eberesche, Roterle, Aspe, Lärche



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

400 Stück/ha ausreichend

Schutzwirkung ab ± 5 m

Stammzahlreduktion bei zu üppi- gen, natürlichen Vorwäldern

Verbisschutz notwendig

Wertsteigerung durch Ästung grund- sätzlich möglich

Bei Pflanzung eines Vorwaldes sind 400 Pflanzen/ha ausreichend.

Ab einer Höhe von ± 5 m (ca. 10 Jahre) entfaltet er seine Schutzwirkung (↳ dann Pflanzung der Zielbaumarten).

Bei zu üppigen Vorwäldern aus Naturverjüngung ist eine Stammzahlreduktion durchzuführen, dazu sollte man den optimalen Zeitpunkt abwarten und nicht zu früh eingreifen!

Geeignete Verbisschutzmaßnahmen sind auf Grund der geringen Ausgangsstammzahlen einzuplanen.

Auch in Vorwäldern ist eine Wertsteigerung durch Ästung möglich. Grundsätzlich können alle Vorwaldbaumarten – auch die Birke – geästet werden.

Bei den weitständig erwachsenen Bäumen des Vorwaldes ist grundsätzlich eine Grünästung zu empfehlen.

Entscheidend für das Ergebnis ist eine rechtzeitige Ästung. Dabei sollten die Grünaststärken die Größe eines Euro-Stückes nicht überschreiten, ideal ist Bleistiftstärke (insbesondere bei Birke). Die Länge der grünen Krone sollte nach der Ästung noch 40–50 % der Baumhöhe betragen!

Besonders zu beachten sind:

- das Vermeiden von Verletzungen an Astring und Stamm,
- kein Stummeln,
- das Einhalten der Ästungshöhe.

Um Kambiumschäden zu vermeiden, dürfen Steighilfen (mit Ausnahme von Leitersystemen) nur außerhalb der Saftzeit eingesetzt werden.

Fazit:

- auf Schadflächen mit extremem Freiflächenklima lassen sich Klimaxbaumarten wie Buche und Weiß-Tanne erst nach Etablierung eines Vorwaldes pflanzen
- Pflanzung der Zielbaumarten ab einer Höhe des Vorwaldes von ca. 5 m
- Wertholzproduktion im Vorwald möglich

Literatur

BURSCHEL, P.; HUSS, J. (2003): Grundriss des Waldbaus Stuttgart.

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2004): Merkblatt – Pflege und Entwicklung von Roterle, Birke und anderen Weichlaubebäumen, 28 S.

WALD UND HOLZ, Nordrhein-Westfalen: Empfehlungen für die Wiederbewaldung der Orkanflächen in Nordrhein-Westfalen. Internet

https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/waldbau/pflege/fva_wertaestung/index_DE